

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 55 (1961)
Heft: 2

Rubrik: Ist das Jassen etwas Böses?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das Salz von Österreich über den Bodensee den Rhein hinunter. Das Salz aus Südfrankreich wurde in Genf gelagert. Grandson war der Lagerplatz für das Salz von Burgund. Warum wohl war in den Burgrunderkriegen gerade um Grandson der harte Kampf? Das Lothringer Salz lagerte man zunächst in Thann im Elsaß und in Basel. Das Österreicher Salz wurde in Koblenz aufgestapelt. Der wichtigste Ort des Salzhandels war Solothurn. Solothurn war auch die Ambassadoren - Stadt. Da wohnte der Gesandte des Königs von

Frankreich. Und mit den französischen Königen mußten die Salzverträge der Orte abgeschlossen werden. Die französischen Könige machten oft harte Bedingungen. Die Schweizer Orte mußten oft mit landwirtschaftlichen Produkten, Kühen, Kälbern, Schweinen, das französische Salz bezahlen. Ja sogar mußten sich die Regierungen der Orte verpflichten, Soldtruppen zu stellen für die Könige in Frankreich, um gute Salzkäufe zu machen. So war die Schweiz abhängig von Frankreich wegen des Mangels an Salz.

Ist das Jassen etwas Böses?

Das Jassen hatte früher einen schlechten Ruf. Es galt bei vielen als Sünde. Man dachte dabei an das Jassen im Wirtshaus um Geld, um Wein, wobei manchmal geflucht und betrogen wurde, wobei mancher armer Mensch Geld verlor, mit dem er besser Milch für seine Familie gekauft hätte, statt literweise geschwefelten Weißwein und dergleichen. Man dachte auch an das Jassen in den Hinterstuben der Wirtshäuser, wo verbotenerweise um hohe Geldbeträge gespielt wurde bis weit über die Polizeistunde hinaus. Mancher armer Arbeiter verlor da in wenigen Stunden seinen ganzen Zahltag und ging am andern Morgen mit sturmtem Kopf und schlechtem Gewissen an die Arbeit.

Heute hat sich das gewaltig geändert. Nicht daß es keine Jäswut mehr gäbe. Aber die Jäswüteriche sind seltener geworden, und wer heute Geld zu verlieren hat, der bringt es nach Konstanz oder nach Campione. Die Wirtschaften schließen zur Polizeistunde, denn Wirtsleute und Serviettöchter wollen ihren Feierabend haben. Inzwischen ist das Jassen zum Familienspiel geworden. Was für eine reiche Auswahl von Spielen läßt sich doch mit den 36 Karten anstellen! Vom lustigen Schwarzwetter bis zum zünftigen Kreuzjäss ist für

alle Altersklassen was da. Das Jassen erfordert Intelligenz, ist nicht so anstrengend wie das königliche Schach und dennoch spannend. Das Jassen erzieht zum Verlierenkönnen, ohne zornig zu werden, erzieht zum Denken und zum Zusammenspiel mit seinem Partner. Kurzum, das Jassen ist ein sauberes, nettes Gesellschaftsspiel. Immer mehr Frauen kommen wöchentlich einmal zusammen zum Jäskräñzchen. Bei einer Tasse Tee wird ein Schieber getätig. Wer verliert, wirft seinen Zwanziger oder Fünfziger in das Jäskässelein. Ist dieses voll, so machen die Frauen mit dem Geld ein gemeinsames Reislein über Land, oder — was auch nicht selten vorkommt — spenden es für irgend einen guten Zweck. Kurzum — das Jassen ist gesellschaftsfähig geworden. Genau, wie das andere Kartenspiel, das Bridge, welches seit jeher in England zu Hause ist und dort von den vornehmsten Leuten bis hinauf zur königlichen Familie gepflegt wird.

Viele alte Leute werden Mühe haben, den Jäss als harmlos zu betrachten. Sie haben eben das Jassen von seiner bösen Seite her in Erinnerung. Aber es kommt eben hier nicht darauf an, was man tut, sondern wie man es tut. Darum: Ein Jässchen in Ehren kann niemand verwehren. Gf.